Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 25 (1915)

Heft: 12

Artikel: Vom Spielzeug unserer Kleinen

Autor: Gordon, Emy

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1037876

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hier nicht Fäulnisprozesse das Verhältnis verschieben) reiner und gesünder als z. B. die über Stoppelfeldern, vegetationslosen, stagnierenden Gewässern, und wieder ist sie reiner in der Zeit des kräftigsten Pflanzenwuchses als dann, wenn letzterer, wie im Herbst, seine Tätigkeit eingestellt hat. Von diesem Standpunkt empfiehlt sich auch die Anlage von Gärten und Baumpflanzungen in den Städten und um die Städte und das Halten von Blattpflanzen in den Zimmern.

(Dr. Gustav Jägers Monatsblatt für Leben und Gesundheitspflege.)

Vom Spielzeug unserer Kleinen.

Von Emy Gordon.

Viele derjenigen, welche sich mit den Fragen beschäftigen, die tief ins Leben der modernen menschlichen Gesellschaft einschneiden, nennen das jetzige Jahrhundert das Jahrhundert des „Kindes".

Man schreibt Bücher und Flugschriften über „Kinderseelenkunde", bringt sozusagen die Kinderseele unter das Vergrößerungsglas, sucht sie sittlich auf alle erdenkliche Weise zu heben, indem man sie durch die Aufklärungstheorie vor Gefährdung schützen möchte, die in allen Ecken auf die Jugend von heute lauert. — Um die Sprach- und Weltkenntnis der Jugend zu fördern, ist ein nationaler Kinderaustausch ins Leben getreten, alle Quellen des Wissens sind dem Kinde erschlossen. Sogar „Elternabende" (eine sehr zweckmäßige Einrichtung!) sind eingeführt worden, um das Berufsleben und andere Interessen der jungen Welt zu besprechen.

Heute soll ein scheinbar sehr nebensächlicher Punkt der Kindererziehung besprochen werden —, der Kleinen Spielzeug. Schiller, unser idealer Dichter, bewertete es schön, denn er sagt: „Hoher Sinn liegt oft im kind'schen Spiel".

Auch die Hochmodernen legen ihm Wert bei. Vor allem zum eigenen Vorteil die Fabrikanten, welche oft die größten Anstrengungen machen, um stets Neues zu erfinden, darunter sehr kostbares, weit zu kostspieliges Spielzeug für den Durchschnitt der Bevölkerung. Sehnsüchtigen und begehrlichen Blickes stehen oft Haufen von armen Kindern vor der Auslage von Geschäften, in denen sich die weitgehendsten Wünsche eines Kinderherzens erfüllen lassen, sofern es nicht an dem nötigen Silber oder Gold fehlt.

Die Qual der Wahl hatte wohl auch die Menge, welche die Ausstellung des Berliner Kaufhauses Hermann Tietz neulich besuchte, wo das älteste, beliebteste Spielzeug der kleinen Mädchen, die Puppe, in ihrer historischen Entwicklung und in ganz neuen, künstlerisch entworfenen Vorbildern vorgeführt wurde.

Auch in den feinen Spielwarengeschäften finden wir nicht allein mit raffiniertem Luxus ausgestattete Puppen, Wohnräume für dieselben; alles andere Spielzeug trägt den gleichen Stempel. Keine Erfindung der Neuzeit, welche den Kindern nicht in elegantester Form dargeboten werden kann.

Wenn wir auch nicht wünschen, der Fortschritt der Zeit, welcher sich in den Erzeugnissen der Industrie kennzeichnet, solle die Spielsachen nicht berühren, so müssen wir doch gestehen, daß der übermäßige Aufwand auf diesem Gebiet nicht dazu angetan ist, Anspruchslosigkeit und Genügsamkeit im Gemüte der Kleinen zu fördern.

Allenthalben wird der Ruf laut: „Erzieht die Kinder zur Einfachheit!" Dies gilt auch

von ihrem Spielzeug. Geben wir ihnen nicht zu viel und solches, das zum Nachdenken, zum Selbstschaffen führen kann. Das Spielzeug befriedige das Begehren des Kindes nach den Wirklichkeiten des Lebens. Ist es selbst erdacht, so gibt es oft mehr Freude, als die stürmisch begrüßten Kostbarkeiten aus ersten Geschäften. Der aus einem Kistchen oder einer Zigarrenschachtel fabrizierte Wagen, die Puppenkommode aus Zündholzschachteln, die selstgefertigten Puppenkleider und Wäschestücke, das musikalische Mundstück, welches der Knabe fertigt — dies allein dient dazu, schlummernde Fähigkeiten zu wecken und zu entwickeln. Das Mädchen nimmt weit geringeres Interesse an der Puppe, die sie nicht entkleiden, dem Herd, auf dem sie nicht kochen kann. Die praktische Betätigung übt Anziehungskraft auf sie aus.

Menschen, welche sich der erzieherischen Wirkung des Spielzeuges bewußt sind, wählen mit Vorliebe zum Denken und Arbeiten anregende Spielsachen. Ist einzelnes etwas höher im Preis, so hat es gewiß dauernden Wert. Der reichhaltige Baukasten, der Kaufladen, Gartenwerkzeuge für die kleinen Landbewohner, werden länger fesseln und weniger vergänglich sein, als die zahlreichen Gegenstände zum „Aufziehen", deren Maschinerie, besonders in Kinderhänden, leicht zerstörbar ist. Auch zerlegbare Spiele, oder solche, die zu Fragen drängen, bringen Nutzen.

Die Erinnerungen an die Kindheit erlöschen selten im späteren Leben, für dessen Ausgestaltung sie häufig Winke geben. Ein zärtliches Mutterherz versteht sie und wird sie nutzbar zu machen verstehen.

(Kneippblätter.)

Kopenhagen, 17. September 1915.

Herrn Dr. Imfeld
Arzt des Sauter'schen Institutes
in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor!

Mit diesen Zeilen teile Ihnen die vollständige Heilung meiner **Zuckerharnruhr** mit und statte Ihnen meinen tiefgefühlten Dank ab für die wiedererlangte Gesundheit.

Wie Sie, Herr Doktor, sich erinnern werden, erkrankte ich, infolge großer Gemütserregungen und angestrengter Geistestätigkeit, vor 2½ Jahren an der Zuckerharnruhr. Ich hatte, bevor ich mich an Sie wandte, schon zwei Aerzte in meiner Heimat konsultiert, aber trotz sehr gewissenhafter Behandlung von seiten derselben wollte mein Leiden nicht abnehmen, obwohl ich meine Geistestätigkeit, soweit dieses in meiner Stellung als Beamter möglich war, sehr eingeschränkt hatte. Trotzdem der Zuckergehalt im Urin nie ein überaus starker war, so litt ich doch immer an starker Ermüdung, an stets zunehmender Abmagerung, und das wohl besonders deshalb, weil ich viel Verdauungsstörungen hatte, auch bekam ich leicht Furunkeln, welche mir große Schmerzen verursachten und sehr schwer heilten.

Da wandte ich mich, auf den Rat eines Freundes, im Januar dieses Jahres an Sie, um mich von Ihnen behandeln zu lassen und zu meiner größten Genugtuung erfolgte schon nach den ersten paar Wochen der von Ihnen verordneten Kur eine merkliche Besserung